

BESPRECHUNGEN

Psychologie

HARK, Helmut: *Der Traum als Gottes vergessene Sprache*. Symbolpsychologische Deutung biblischer und heutiger Träume. Olten: Walter 1982. 230 S. Kart. 26,-.

Jeder Versuch, die tiefen produktiven Spannungen im Psychischen und im Religiösen wieder in Verbindung zu bringen, ist zu begrüßen; zu weit ist, wie schon C. G. Jung beklagte, die Intellektualisierung der religiösen Inhalte und Prozesse getrieben worden. Wenn die Bibel selber dazu anleitet, indem sie Träume erzählt und zur Erschließung ihrer Botschaft benutzt, sollte kein Zweifel mehr am Recht tiefenpsychologischer Methoden innerhalb der Theologie bestehen.

Das vorliegende Buch fesselt am meisten in dem Abschnitt, der Traumprotokolle und lebensgeschichtliche Erläuterungen einer modernen Träumerin zu dem Thema „Gottese Erfahrungen in einer Traumserie“ (164–198) bringt: Einstürze von Überlebtem, verheißungsvolle Aufbrüche von Neuem im religiösen Bewußtsein werden klar, auch wie das der Träumerin Zugefallene mittels Meditation und kreativem Malen aufgeschlossen wird.

Die Auslegung einiger biblischer Träume (Jakobs Traum in Bethel; die Träume Josephs, Gen 37; 40f.; die Träume um die Geburt Jesu; die

Visionen des Hauptmanns Cornelius und des Apostels Petrus, Apg 10) überzeugt weniger, ebenso wie die Einführung in den Symbolbegriff und C. G. Jungs Symbolverständnis. Die biblischen Träume brauchen einen strengeren methodischen Zugriff, wenn ihre Auslegung nicht willkürlich und allzu konform erscheinen soll. Die bei den Menschen der Bibel und den heutigen vergleichbaren Erfahrungsansätze müßten gefunden werden, damit eine identifizierende Einführung in Symbolfiguren wie Jakob oder Joseph leichter möglich wird; die Geschichte des biblischen Träumers und die Geschichte der möglichen heutigen Träumer müßten zusammengebracht werden.

Aber die tiefenpsychologische Auslegung biblischer Träume teilt mit den Versuchen tiefenpsychologischer Schriftauslegung überhaupt das Problem, daß das methodische Vorgehen unsicher ist. Es gibt erst einzelne Versuche, aber noch keine zusammenfassende Diskussion; gelungene Versuche (z. B. M. Kassel, *Sei, der du werden sollst*, München 1982) müßten studiert und weitergetrieben werden. Hier scheint ein Schatz vergraben – durchaus kein völlig neuer! –, den zu heben sich für Theologie und Verkündigung lohnen dürfte.

L. Wachinger

Jugend

FEIGE, Andreas: *Erfahrungen mit Kirche*. Daten und Analysen einer empirischen Untersuchung über Beziehungen und Einstellungen junger Erwachsener zur Kirche. Ein Forschungsauftrag der Evangelischen-lutherischen Landeskirche in Braunschweig. Hannover: Luth. Verlagshaus 1982. XV, 620 S. Kart. 36,-.

Die Daten dieser empirischen (nicht repräsentativen) Untersuchung stammen aus dem Jahr 1980 und bieten in der Breite der Aussagen einen guten Einblick in die kirchliche (norddeutsche)

Jugendszene. Befragt wurden Jugendliche beider Konfessionen aus den Altersstufen zwischen 17 und 22 Jahren. Die Analyse der erhobenen Daten führte zu einem positiveren Bild, als es etwa Renate Köcher (Allensbach) 1982 erhob. Die Grundaussage der Studie lautet: Die Jugendlichen nehmen „zwei Kirchen“ wahr: eine eher dogmatisch-fixierte Kirche, die – vermittelt durch den Begriff „Frömmigkeit“ – etwas Elitäres an sich hat und eher in einem negativen Assoziationsgefüge steht. Die andere Kirche wäre als „Volkskirche